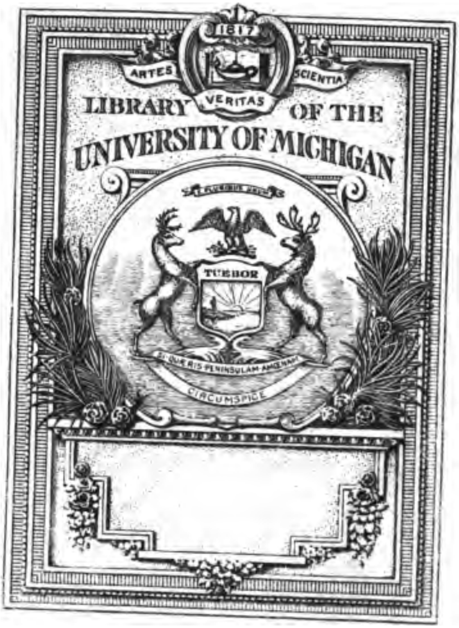
Walter Mehring

Das Ketzerbrevier



Kurt Wolff Verlag

P


1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

DAS KETZERBREVIER

*

EIN KABARETTPROGRAMM

VON

WALTER MEHRING

*

Das ist frylich ein frembder Orden
Darinn der tüfel apt ist worden:
Da hört nit hin daz heilig crütz
Der apt miest wychen sonst besytz.
Sindt das geistlich prelatisch berden
Wen die bischoff iäger werden
Vnd die hund die mettin singen
Mit hülen den Gotzdienst volbringen?
(Thomas Murner: Der tüfel ist apt)

KURT WOLFF VERLAG / MÜNCHEN

SPAMERSCHE BUCHDRUCKEREI IN LEIPZIG

A TOI, QUE J'AI BAPTISÉE

MIGNONNE

*

Conférence mystique

IM ESOTERISCHEN KABINETT

Meine Damen und Herren!

Das Kabarett ist en vogue!

Man ruft uns! Man will auf Deubel komm 'raus! reinkultivieren!

Und bei der absoluten Unfähigkeit dieses Volkes ist es nicht ausgeschlossen, sogar Besonderes zu geben! Keine Sprache ist so kläglich zu dem speziellen Zweck wie diese, keine Sprache ist dialektisch so unbetamt wie diese, aber auch keine Strophenform (estanza, sonetto, cancionero) ist so völlig absurd wie chanson, song, couplet, und gerade deshalb hat auch keine die geheimnisvollen Möglichkeiten wie diese.

Reimen gehört bekanntlich zu den Anomalien! Eine pathologische Hyperästhesie, eine Dekadenzerscheinung zerrütteter Nervensysteme. Als die Jünger sich beim Hallelujahsingen übernommen hatten, verfielen sie dem Zungenreden (Glossolalie): eine der Glanznummern des byzantinischen Kabaretts.

Der schwerere Fall, der Refrain, zeigt bereits schon paranoische Formen. Man denke sich in guter Gesellschaft einen besseren Herren, der nach jedem fünften Satz wiederholt:

Fahr mit der Bimmelbahn nach Rügenwalde,
Und wie im Himmel dann fühlst du dich balde!

Schon steht der Sanitätswagen vor der Tür, und der Irrsinn wäscht wiedermal seinen Schafspelz in Unschuld! Denn der Respekt vor dem Übersinnlichen geht flöten, nachdem die seelischen Bedürfnisanstalten jedem zugänglich gemacht wurden und die Hüllen der magischen Empfängnis gefallen sind! Meine Herren und Damen! Ihr Verhältnis zu den schönen Künsten (vor allem zur Kabarettkunst) ist ein schmutziges! Reinigen Sie es!

Die Literatur ist dem Bourgeois eine Tatsache, die ihm die Tiefe seines eigenen Denkens vorspiegelt. Er will gekitzelt sein, indem er fein angezogene Herren und Damen sich auf dem Podium mänadisch gebärden sieht. Er will satanisch wiehern, weil „oben" jemand epileptisch wird, wenn er den „Czardas" hört. Die Zote, sonst nur am Stammtisch geflüstert, gellt ihm mit Pauken und Trompeten in die Ohren oder zu den Klängen eines Harmoniums.

Das ist der Fluch der Kulturlosigkeit! Denn der Bourgeois ist in Wirklichkeit der größte Traditionshasser. Er weiß nicht oder will nicht wissen, daß das Bajazzolächeln aus der Ecce-homo-Geste der Passionsspiele stammt. Chansons mit Refrainstrophe sind eine Erfindung des frühen Christentums, den Apokryphentexten nachgedichtet, oder Psalmen, responsorisch gesungen! Was übrigblieb, ist die Litanei und das Puppchenlied!

Des Kabaretts höllisches Pendant: das Varieté —

hat sich ähnlich entwickelt. Im Mittelalter wurde das Scheußliche industriell betrieben. Man schnitt den Kindern den Mund auf und die Nasen ab, um ihnen die künstlerische Laufbahn zu sichern. So mimten sie in den Passionsspielen den dummen Teufel oder anders genannt: den betrogenen Demiurg, den Geist der Materie, er wiederum identisch — nach der Lehre der Gnostiker — mit dem altjüdischen Gott! Und vice versa! Die Clowns und Exzentriks der Moderne leiten sich von ihnen, nur daß sie die gleiche Wirkung mit Schminke erwecken. Ihre Drastik persifliert den Rückenmärker und schweren Hysteriker. Vom Gott zum Clown oder wat dem eenen sin Uhl, is dem annern sin Nachtigall! Quod erat demonstrandum!

Analog erwartet der Kabarett-Theater-Kunstausstellungsbesucher die Produktionen abnorm gebildeter Gehirne oder Astralleiber. Sie ersetzen ihm die Besessenen und Verzückten! Denn nur eine ethisch vermanschte Epoche läßt sich Reichswehrparaden für Flaggelanten und Kabaretts für messes noires aufschwatzen, Zwar wird weiter lustig geschändet, gerädert und gestäupt, aber therapeutisch — die Dämonologie ist zum Teufel, und die Inquisitoren sitzen in den Redaktionsstuben. In dem Bewußtsein also, daß es sich um Klischee handelt, müssen wir mit dem Gegebenen rechnen! Wir dürfen nicht von Bacchanalen reden, weil es Table

d'hôte heißt, und von Orgien, wenn wir zum Schönheitsabend gehen. Wir tun nur, als ob ...!

Aber: Wir tun nicht intensiv genug, als ob ...! Durch Illusionismus läßt sich schon eine patentierte Wirklichkeit kaschieren. Die Ausbeutung unserer Zeit wird nicht zu stark, sondern zu feige betrieben! Und die Darbietungen sind nicht zu tief im Niveau, sondern niveaulos! Kitsch, Cochonnerie, Patriotismus sind kein Einwand, sie müssen nur nicht in intellektueller Treibhausluft okuliert und beschnitten werden! Denn anstößig wirkt nur der verkrüppelte Sexus!

Dieses Kabarett, wie Sie wissen, ist ein esoterisches. Nur für Eingeweihte! Die Weihe besitzt man von Anfang an oder erwirbt sie durch money. Es war nicht nötig, von den klassischen Formen abzugehen, da es noch tausend Walzen davon gibt und zwei bisher geleiert wurden (auf erotisch — Veilchen mit Knoblauchsauce, auf patriotisch — Verheißung mit Alkali gesalzen! Oder Tailors System in der Kunst: kleinster Aufwand an Sentiments bei größter Drüsenleistung des Publikums!)

Als Glaubensregel wurde die unterschätzte, ja oft übersehene Symbolik unserer Kultur aufgestellt, als Schlüssel zu diesem System gilt die Kenntnis ihrer Tradition und die Erkenntnis ihrer Psychose.

Mit den Worten aber, die Sie über dem Eingang finden:

Ich will mit andern Zungen
Und mit andern Lippen reden zu diesem Volke,
und sie werden mich also nicht hören! (1. Cor. 14.)
eröffne ich das esoterische Programm: es lautet:

OUVERTURE AUS DER OPERETTE: DIE 10 SEPHIROT

Außerdem möge folgende Verschriftdeutschung als Argotführer dienen:

Mit der Hand übern Alexanderplatz	mit der Hand übern Rücken als Reiseersatz
Dunstge Kiepe	Strohhut
Flissaken	Flößer aus Polen
Hochgehn lassen	ins Zet (Zuchthaus) bringen
Kaff	Dorf
Ab nach Kassel	friedliche Gestade aufsuchen
Kassube	wendische Urbewohner der Teutonenhauptstadt
Es kneist die Schmiere . . .	die Polizei wacht
Sitte	Sittenpolizei
Strich	Jagdgründe der Venuspriesterinnen

Talon siehe Strich

I. PANORAMA

HOPPLA

Der Mann mit dem Straußenmagen und Ali, das Kopfwunder auf fliegendem Holländer paddeln durchs Steinmeer der Großstadt. Auf Dunloopreifen siegt die Remington! Zehnfacher Durchschlag. Die Rotationsmaschine — Riesen der Vorzeit — spritzt schwarzes Blut des Misanthropen, der sich mit Lunaklingen den Hals durchschnitt. Das Eden winkt, Familientee der feinen Leute (Erzengel, Lederschieber und jeunesse dorée). Zum Paradies der Dirnen öffnet das Tor des Lebens mit Yaleschloß verwahrt. Ohnmächtig starrt der Verbrecher! Die elektrische Alarmglocke D. R. P. schreit Rache zum Himmel den Mord der Geschändeten. Über billigem Schmöker schluchzt Prinzessin Übermut tränennaß im K.d.W. Hemdchen. Die Sonne auf den Säkerhets-Tändstickors verfinstert vorm Glanz der Nitrallampe — — — und ewig marschiert Tommy Atkins den weiten Weg nach Tipperary!

1. BERLINER TEMPO!

Originalsang Mehring
in vier Bildern

Turbinenantrieb!
Aller au métro!
Durch Asphaltdärme!
Und himmelan jauchzend
Was kost' die Welt
Valuta! Fertig Abfahrt!

ACHTUNG GLEISDREIECK!

Untergrund
Kunterbunt
Kurve! und
        Gleis - drei - eck!
Alles flucht
Alles sucht
Drunter und
        drü - ber - weg
Jedermann
Lebemann,
Biedermann:
        Schieber
Allesamt
Gleichverschlampt
Gleiches Ka-
        liber!

Kinoschund,
Bühnenbund
Grünen im
        Nepp - be - werb!
Rummelplatz!
Bummel Schatz!
Schummel und
        Lach - und - erb'!
Cabaret
Séparé
Oder The-
        ater
Impression
Expression
Alles ein
        Kater!

Jeder in
Anderer
Richtung und
Achtung! Das
        Gleis - drei - eck!

Kutsche und
Droschke und
Mund an Mund
        los - töff - töff!

Untergrund
Kunterbunt
Kurve! und
        Re - pu - blik!

Pierrot
Pierrett'
Numero
soixant' - neuf
Seidne, be-
scheidene,
Alles im
Kater
Lebemann
Ehemann
Achherrjeh!
Vater!

General
Und sozial
Allemal
mit Mu - sik!
Rasen und
Phrasen und
Faseln im
Fie - ber.
Rassen und
Klassen das
Gleiche Ka-
liber!

Jeder in
Anderer
Richtung und
Achtung! Das
Gleis - drei - eck

Witwenball und
Nachtlokal!
Glücksgaloschen, Seidenstrumpf
Waten durch den Großstadtsumpf!
Auf den Trümmern blutger Szene
Grast die Sensationshyäne!
Auto rast,
Ein Kuß! und endet!
Abgeblendet!
Hat ihm schon!
Durch Trick zerkracht das Hirngespinst!
Die Leinwand grinst!
Die Hausse lacht!
Die große Sensation!

SALTO MORTALE

Ach du lieber Augustin, Augustin, Augustin
Ach du lieber Augustin
Stepp der Exzentriks
Mit Fußtritts
Und hand-triks
Die Wände lang
Längelang
Mädchen aus
Engelland
Flitzen am
Rade in
Spitzen die
Wade! und
Ach du lieber Augustin
Alles in
Trümmer! und
Musik-gewimmer
Und Vorhang
Und Tusch
Und Ach du lieber Augustin
Seile in
Eile hin
Kreisen
Maschinen
Zu Eisen-
Gardinen

Im Dickichtgeschlinge
Der Stricke und Ringe
Sich bäumend im Saale
Die Stählerne Schlange
Des Salto Mortale
Und Vorhang
Und Kopfhang
Und Ach du lieber Augustin, Augustin, Augustin
Ach du lie — —
Und Auf in den Kampf der Torero zieht
Scheinwerferlicht — Stolz im Gesicht
Staunend bestarrt
Fertig am Start!
Motor gekurbelt
Gewirbelt
Und
Ach du lieber Augustin
Rechtshin
Und linkshin
Und alles ist
Opernglas
Und auf in den Kampf
Und Muskeln im Krampf
Und schweißig
Verbeißt sich
Und
Ach du lieber Augustin
Himmelhin

Augustin
Aufwärts und
Kerzengrad
Neunzig Grad
Reaumur
So ich dir . . .
Augustin
Augustin
Auf in den . . .
Abgrund!
Und Absprung!
Und Rad hin!
— Ist alles hin — — —

Augustin!

Schmettert hin
Alles hin!
Rettet ihn!
Ärzte hin!
Alles ist
Augustin
Alles ist
Blut!
Und
Auf in den Kampf! und
Wie sie so sanft ruhn
Und Augustin! Aufgebahrt
Letzte Fahrt

Vorhang! und
Ach du lieber Augustin, Augustin, Augustin
Ach du lieber Augustin
Alles ist hin!

HEIMAT BERLIN

Im Rampenlicht der Rührung
Immer mal wieder . . .
Am grünen Strand der Spree
Die große Schlußapotheose

Heimat Berlin

Die Linden lang! Galopp! Galopp!
Zu Fuß, zu Pferd, zu zweit!
Mit der Uhr in der Hand, mit'm Hut auf'm Kopp
Keine Zeit! Keine Zeit! Keine Zeit!
Man knutscht, man küßt, man boxt, man ringt,
Een Pneu zerplatzt, die Taxe springt!
Mit eenmal kracht das Mieder!
Und wer in Halensee jeschwooft,
Jeschwitzt, det ihm die Neese looft,
Der fährt
immer mal wieder
Mit der Hand über'n Alexanderplatz,
Neuköllner und Kassube,
Von Nepp zu Nepp een eenz'ger Satz,
'Rin in die jute Stube!
Mach Kasse! Mensch! die Großstadt schreit:
Keine Zeit! Keine Zeit! Keine Zeit!

Hier kläfft's Hurra! Hier äfft der Mob,
Daß Jift und Jalle speit!
Revolver in der Hand, mit'm Helm auf'm Kopp,

Keine Zeit! Keine Zeit! Keine Zeit!
Jedrillt! jeknufft, jeschleift, jehängt!
Minister sein?? Jeschenkt, jeschenkt!
Von hinten brüllst'n nieder!
  Und wer sich 'ne Oase kooft
  Und zukiekt, wie der Hase looft,
  Der fährt
          immer mal wieder
  Mit der Hand über'n Alexanderplatz
  Und Trumpf is Gassenbube;
  Von rechts bis links een eenz'ger Satz
  'Rin in die jute Stube!
  Der nächste Herr! die Großstadt schreit:
  Keine Zeit! Keine Zeit! Keine Zeit!

Im Globetrott mach stopp! mach stopp!
Und fährste noch so weit,
Billett in der Hand, mit'm Feez auf'm Kopp
Keine Zeit! Keine Zeit! Keine Zeit!
Der Mensch vaduft', die Panke stinkt!
Kehrt marsch! die Berolina winkt!
Da zuckt's durch alle Glieder!
  Denn wer nu mal mit Spree jetooft
  Durch alle Länder Weje looft,
  Der fährt
          immer mal wieder
  Mit der Hand über'n Alexanderplatz,
  Den Pharusplan im Schube!

Newyork — Berlin een eenz'ger Satz
'Rin in die jute Stube!
Da habt ihr mich! die Großstadt schreit:
Neue Zeit! Neue Zeit! Neue Zeit!

2. ETHNOGRAPHISCHES

Das Chanson hat nicht nur eine ehrwürdige Tradition, sondern auch eine gloriose Zukunft! Es führt zur kommenden Dichtung: dem internationalen Sprachkunstwerk, dem Sprachen-„Rag-time"! — Wie es zum Beispiel die folgenden Chansons zeigen!

DIE KLEINE INTERNATIONALE

Im Matrosenviertel de Jordaan
Verkehren Franzosen, Englishman,
Deutsche und Italiener!
Im Matrosenviertel de Jordaan
Da kommen sie immer paarweis an,
Een groter un een kleener!
Ik locke jeden in seiner S-prach
Und helfe noch ein bißchen nach
Mit meinem roten Haar!
Macht im Morgengraun man die Segel klar,
Sind alle blau in meiner Bar!
An meinen drinks, an meinem Haar
Hat jeder seine Freude dran!
And I don't care
Mijnheer!
Ik heb er scheit aan!
Und wenn sie von mir von dannen ziehn,
Singt man von Amsterdam bis Wien,
Von Haag bis Brügge:
So meschugge
Heb ik ons Holland noch nooit geziehn!
Heb ik ons Holland noch nooit geziehn!

Wenn ich Wäsche hänge am Gartenzaun
Und mich die Italiener schaun,
Brüllen sie: An avanti!

Ich liebe sie schon vor een Dubbeltje!
Denn la donna e mobile
Holland e tutti quanti!
Und bin ich mit den Franzosen nett,
Von seiner Freundin ein Amulett
Gibt er mir als Pourboir'!
Und hab ich ihm tüchtig eingeschenkt,
Ist er gleich blau von dem Absinth,
Küßt mir die Hände und das Haar
In einer dunklen Nische!
Ah, vous-êtes, vous
Tous fous!
Et je m'en fiche!
  Und wenn sie von mir von dannen ziehn,
  Singt man von Amsterdam bis Wien,
  Paris bis Brügge:
  So meschugge
  Heb ik ons Holland noch nooit geziehn!
    Heb ik ons Holland noch nooit geziehn!

Kommt der Englishman nach de Jordaan,
Lookt er mich wie ein Bulldogg an
Durch seine Whiskypulle!
Kommt der Englishman nach de Jordaan,
Ik lach em an un lat em stahn!
Rul Britannia, rulle!
Doch in den Deutschen bin ich vernarrt!
Es paßt sein langer blonder Bart

Zu meinem roten Haar!
Sie saufen bis zum Morgengrau
Und bin ich rot, sind alle blau,
Von meinen drinks, von meinem Haar,
Weil meine Bar neutral ist!
Come on and hear
Een Bier!
Wie mir das all's ejal ist!
  Und wenn sie von mir von dannen ziehn,
  Singt man von Amsterdam bis Wien,
  Berlin bis Brügge:
  So meschugge
  Heb ik ons Holland noch nooit geziehn!
    Heb ik ons Holland noch nooit geziehn!

Und cowboys rings
Bei echten drinks!
My darling girl schenk ein und mix sie!
Und bist du, wo die Dollars spring'n
Und finstre Nigger keifen,
Dann hörst du die Engel im Himmel sing'n,
Was die Spatzen vom Dache pfeifen!

KAUKASIERLIED

In Kaukasien liebte ein Mädchen ich,
Ihre Haut war so lecker wie Pfi-irsich,
Auch die Wängelein — und das andere wohlbestellt!
Immerfort möcht ich Dich kü-üssen,
Ewig Dir liegen zu Füßen.
O wie schön könnt's sein auf dieser Welt!
Gäb's nicht die
Menschewiki
Oder die
Bolschewiki!
Kommunisti!
Anarchisti! Ach!
Machten nicht verrückt
Kritiker,
Palitiker,
Malitiker
Mein kaukasisches Gedankenfach!

Und da haben wir beide Hochzeit gemacht,
In die Ehe hat sie mir mitgebracht
Ihre Wängelein —! und das andere —! — und viel Geld!
Alle kamen zum Glü-ückwunsch,
Besoffen sich an dem Hochzeitspunsch!
O wie schön könnt's sein auf dieser Welt!
Gäb's nicht die
Menschewiki

Oder die
Bolschewiki!
Kommunisti!
Anarchisti! Ach!
Machten nicht verrückt
Kritiker,
Palitiker,
Malitiker
Mein kaukasisches Gedankenfach!

Eines Tags war sie spurlos verschwu-unden,
Und da hatte ein andrer gefunden
Ihre Wängelein —! und das andere —! — und mein Geld!
Sie reiste mit einem Volkskommissar
Und ließ zurück nur mich Dromedar!
O wie schön könnt's sein auf dieser Welt!
Gäb's nicht die
Menschewiki
Oder die
Bolschewiki!
Kommunisti!
Anarchisti! Ach!
Machten nicht verrückt
Kritiker,
Palitiker,
Malitiker
Mein kaukasisches Gedankenfach!

3. LATERNA MAGICA

???Was ist Dadayama???

Dadayama ist vom Bahnhof nur durch einen Doppelsalto zu erreichen. Dadayama hält das Blut in Wallung. Teils Stierkampfarena, teils Nationalversammlung, auf Eiffeltürmen die Welt von Eisenbeton und in den Tiefen des Lasters bei Opium und Burgeff-Grün ständig in Betrieb. Jede Stadt hat ihre Dadakulmination. In Dadayama kulminieren alle Städte, Revolutionen, Unzucht, Terror, Flaggelation.

W. M. Enthüllungen (Dadaalmanach).

AUFMARSCH DER GROSZSTADT

Herrn der Städte und Fabriken
  Marschiert!
Aus Kasernen und Budiken
  Marschiert!
Endlos geht die Großstadtrunde,
Ob man tanzt, marschiert, kutschiert,
Wer uns auch regiert,
Unser ist die Stunde!
  Marschiert!

Herrn der Börsen und Katheder
  Marschiert!
Schiebt man Bildung oder Leder,
  Marschiert!
Wer's geschafft hat, macht die Runde,
Bis er sitzt — und präsidiert!
Und das Geld regiert.
Unser ist die Stunde!
  Marschiert!

Zeitungsherren! Die Presse kabelt!
  Marschiert!
Das Gerücht, das Umsturz fabelt,
  Marschiert!
Sensation macht ihre Runde,
Bis die Bombe explodiert.

Thron und Volk regiert.
Unser ist die Stunde!
  Marschiert!

Herrn des Drahtseils und der Bühne
  Marschiert!
Zirkusclown und Boxmaschine
  Marschiert!
Radler der Sechs-Tage-Runde,
Wer beim Endspurt triumphiert,
Erster Preis regiert.
Unser ist die Stunde!
  Marschiert!

Herrn der Straßen, Promenaden
  Marschiert!
Seidenrock und schöne Waden
  Marschiert!
Um die Häuser geht die Runde,
Bis die Sitte spioniert
Und das Herz regiert.
Unser ist die Stunde!
  Marschiert!

Herrn vom Browning und vom Messer
  Marschiert!
Massakriert die reichen Fresser,
  Marschiert!
Nachts am Start der letzten Runde,

Bis man am Schafott krepiert.
Und der Mord regiert.
Unser ist die Stunde!
  Marschiert!

AN DEN KANÄLEN

Schnurgrade zwischen Mietskasernen
Ziehen die schwarzen Gitterpfähle
Und die Laternen
Der Kanäle!
Es zieht ein Brisenhauch vom Meer
Und Möwen, deren Silberkehlen
Umhalst ein dunkler Ring von Teer, —
Längs den Kanälen!

Es ziehn mit ihrem Haus aus Birke
Flissaken, die mit mächt'gen Stößen
Die Waldbezirke
Abwärts flößen!
Und Dampfer, die sich festgerannt,
Im Winter, wenn die Nebel schwelen,
Bugsiern vom Krähenvolk bemannt
Auf den Kanälen!

Es ziehen Wagen, Omnibusse
Spiegeln sich taumelnd von den Brücken
Im schwarzen Flusse
Ihre Rücken.
Dampfkräne, die sich Holz und Kohl'n
Mit Elephantenrüsseln wählen,
Verbeugen sich beim Nahrunghol'n
Längs den Kanälen!

Nachts lauert im Versteck von Fässern
Gesindel längs der Uferkanten
Mit blanken Messern
Auf Passanten! —
Ein Fischer, der stromabwärts stakt,
Zieht in der Früh' mit blut'gen Krälen
Ein Menschenbündel festgehakt
Aus den Kanälen!

Es zieht den Abschaum aller Städte,
Es zieht die lebensmüden Seelen
Zum ew'gen Bett in
Den Kanälen!
Es treibt ein Brisenhauch vom Meer
Die Möven mit zerbissnen Kehlen —
Und hungernd zieht das Rattenheer
Längs den Kanälen!

DIE KÄLTE

Durch alle Straßen eine Nacht
Führt mich des Mondes Leichenblässe,
Und keiner atmet, keiner lacht
Vor der gefährlichsten Mätresse.
Mein Anhauch schminkt den reinsten Teint,
Die Dirne droht ohnmächt'ge Schelte,
Trifft sie mein eisiges Parfüm,
Dann flüstert schauernd sie: die Kälte!

Man mixt den ätzendsten Coctail,
Und wenn sie trunken heimwärts segeln,
Durch alle Kleider wie Juwel
Ritz' ich die Haut mit meinen Nägeln!
Doch baut in heimlichen Hotels
Ein Pärchen seine Liebeszelte,
Am Fenster knistert weich mein Pelz,
Und schauernd flüstern sie: die Kälte!

Und wen das Todesfieber packt,
Ich sauge seiner Stirne Tropfen,
In meiner Küsse Liebestakt
Laß ich die wilden Pulse klopfen!
Wenn ihm die Brunst im Auge flackt
Und seinen Leib vom Lager schnellte,
Dann überfalle ich ihn nackt,
Und sterbend nennt er mich: die Kälte!

Mich überwindet nur der Frost
Und küßt mich, daß die Zähne klingen,
Wir wälzen uns in Nordnordost,
Bis wir vereint uns ganz durchdringen!
Matrosen horchen an der Bai,
Wenn unser eis'ges Bett zerschellte.
Tönt dann durch Finsternis mein Schrei,
Dann flüstern schauernd sie: die Kälte!

Laudate Dominum, laudate eum, Laudate eum, sol et luna, Laudate eum coeli coelorum, laudate Dominum in sanctis ejus!
(Der Glockensegen.)

MORALISCHES GLOCKENGELÄUTE

Es kreist am grauen Turmgestein
Der Zeiger Goldgeäste,
Und Schwälbgens zieren der Heiligen Schein
Mit ihrem Liebesneste.
Ein Jüngling küßt der süßen Madam
Das durchaus ros'ge Mündgen!
Die Glocken spielen laut Programm
Das Schäfferviertelstündgen:
„Üb immer Treu! Bereue nie,
Was du geschworen hast,
Lieb deine Braut und trage sie
Als eine süße Last
In deines Herzens Rahmen!
Punkt viertelzwölf!
Gott helf
Uns allen.
Amen!"

Am Turme steigt der Großstadtsumpf,
Beglänzt von roten Sternen.
Und Fräuleins zeigen den Seidenstrumpf
In Animiertavernen!

Vereinsamt träumt der Asphaltdamm.
Die Sitte macht die Runde!
Die Glocken spielen laut Programm
Halb zwölf! die Wirtshausstunde:
„Üb immer Treu und Redlichkeit,
Die Polizei rückt an!
Es paßt die hohe Obrigkeit
Auf jeden Biedermann
Und seinen Ehrennamen!
Punkt einhalbzwölf!
Gott helf
Uns allen.
Amen!"

Am grauen Turm der Mond begeußt
Mit Eisgrau gantz das Pflaster!
Ein Nachtlokal hat aufgeschleußt
Die schwarzvergifften Laster!
Zum Vorort kreischt die letzte Tram!
Am Knochen schnubbt ein Hündgen.
Die Glocken spielen laut Programm
Dreiviertel! Greisenstündgen:
„Üb immer Treu und Redlichkeit
Bis an dein sel'ges End
Und denke, daß die Sittsamkeit
Dich noch zum Guten wend't!
Eh deine Kräft' erlahmen!
Dreiviertelzwölf!

Gott helf
Uns allen.
Amen!"

Am grauen Turm heult jämmerlich
Ein weltverlaßnes Käuzgen!
Die Fledermaus wischt mit den Flügeln sich
Und animiert das Schnäuzchen!
Und wenn man zu den Toten legt
Die Frumben und die Sünd'gen,
Die Glocken spielen unentwegt
Zwölf Uhr! das letzte Stündgen:
„Üb immer Treu und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab
Und weiche keinen Finger breit
Und steig getrost hinab,
Daß dich der Wurm verzehre.
Jetzt ist es zwölf!
Gott helf
Uns!
Miserere!"

4. EXZENTRIKS DES LEBENS

„Ich ging im Walde so für mich hin . . .“

NEKROLOG

Fährt eene Seele himmelwärts
Von den Durchtriebnen,
Dann inseriert een Blatt den Schmerz
Der Hinterbliebnen!
Wir können mit keenem frommen Spruch
Den Kopp zerklügeln,
Wo wir verrecken, steht im Buch
Mit sieben Siegeln.

Fünf Jahre trieb man, meiner Seel!
Zur Front die Herden.
Da gab's uff höheren Befehl
Hölle uff Erden!
Das Ideal war, daß am Tuch
Die Knöppe spiegeln.
Gerechtigkeit! Det is das Buch
Mit sieben Siegeln!

Als man den Sozalismus pries,
Um frei zu werden,
Versprach man uns das Paradies
Jleich hier uff Erden.
Den Hetzern is et schon genug,
Uns uffzuwiegeln.
Das dicke Ende steht im Buch
Mit sieben Siegeln!

Von manchem heeßt's, er hat's geschafft,
Wat abzuluchsen.
Und was er grad zusammjerafft,
Jeht er vajuxen!
Es gibt ein Wiedersehen prompt
Unter den Hügeln.
Wenn mal der Totengräber kommt,
Uns zu versiegeln!

Ob wir mit Heiligengeruch
Sind auserlesen,
Ob wir jeächtet mit dem Fluch
Im still'n verwesen.
Die Seligkeit! iss alles Bruch,
Um uns zu zügeln,
Das Jenseits steht allein im Buch
Mit sieben Siegeln!

DES TIPPELKUNDEN FRÜHLINGSLIED

Kommt der erste Frühlingstag an,
Wird so schwach een'm,
Und denn macht man
Raus auft's Kaff.
Wenn sich aus de sand'gen Kuhlen
Blätter puhlen,
Würmer spulen,
Stehste baff!
Und denn liegt man sich zu aal'n, wo
Mang die kahlen
Letzten Häuser
Gottes Mühlen
Langsam mahlen.

Bürgers samt Familienklette
Stiebeln fette
Und adrette
Fein mit Ei!
Ob een'm unter dunst'ge Kiepen
Lause piepen,
Wanzen ziepen,
Einerlei!
Jeder looft zur rechten Schmiede
Hundemiede!
Gottes Mühlen
Mahlen langsam!
Und solide!

Stochert man im weichen Mülle,
Jibbts die Hülle
Und die Fülle,
Hat man Schiß;
Manchmal find't man einer Schneppe
Blut'ge Schleppe,
Blonde Zöppe
Und Jebiß!
Für die Toten is's nich wichtig!
Jeld bringt's tüchtig!
Gottes Mühlen
Mahlen langsam!
Aber richtig!

Schließlich land't man treu und wacker
Ausjebaggert
Uff'm Acker,
Sacht nich: meff!
Leichenschauhaus zahlt die Rente
Und verwendt dir
Zu Zemente,
Altes Reff!
Nächstes Jahr deckt's Jroß-Stadtpflaster
Deine Laster!
Denn wo Gottes
Mühlen mahlen,
Wächst keen Jras mehr!

DANKGEBET

Für Peter Panter

Vata hat zwee mächtje Bizepse
  und is Athlet,
Der uff eenmal janze zehn Schnäpse
  jleich valöt't!
Meine Mutta wiejt zweehundert Kilos
  und se jeht —!
Aber mich müssen se kieken,
Mir könn'n se pieken:
  'ck bin jefiehllos,
  'ck bin Poet!

Bei's janze Dichten läßt sich for's Leben
  nischt erben nich.
Meine Muse jeht imma daneben
  untern Strich!
Alle schrein se: Wat is'n mit die los?
  Janz vadreht!
Na sonne doven Mienen!
'ck muß doch vadienen!
  'ck bin jefiehllos,
  'ck bin Poet!

Und se sag'n: meene Dichtung könnte
  nich hinten hoch!
Aber der Liebe macht die kleene Rente
  doch keen Loch!

Wat nitzen denn alle Venusse Milos
  ohne Monnet?
'ck mecht ja gerne eene,
'ck habe bloß keene!
  'ck bin jefiehllos,
  'ck bin Poet!

'ck lebe wie'n Veilchen ohne Vabreitung,
  janz vasteckt!
Aba neil'ch hat ma Eeener in 'ne Zeitung
  doch entdeckt!
Und ick dachte, wie's een'm so stillos
  koddrig jeht!
Und wie mieß ma zumut is,
Und wie der Mensch jut is —
  Und ick bin jefiehllos,
  'ck bin Poet!

II. PANOPTIKUM

1. SCHRECKENSKAMMER

Mit der Eröffnung des Passage-Panoptikums tritt in die Reihe der großen Sehenswürdigkeiten Berlins eine neue ein, welche sich durch ihre eigenartige, durch und durch künstlerische Veranstaltung schnell einen selbständigen Platz erworben hat. Z. B.:

11. Berliner Kartenlegerin. Szene aus den Hinterhäusern Berlins. Das arme Mädchen läßt sich von der abgefeimten Alten „alles Liebe und Schöne" für ihr sauer erworbenes Geld „versprechen"!

17. Barbarossa im Kyffhäuser. In stolzem Krönungsornat sitzt der Kaiser. Gerade entschlafen, drohen Szepter und Reichsapfel seinen Händen zu entfallen.

25. Das Riesenkind Elisabeth Liska aus Rußland, 11 Jahre alt, 2,10 m hoch. Naturabguß.

104—111. Eine Verbrechergeschichte vom Beginn der Tat bis zum Schafott. Ein furchtbarer Anblick, der das Blut erstarren macht.

132. Friedrich von Schiller †.

146. Der Selbstmörder (Mechanisch-automatisch).

103a. Christus und die Samariterin, Ev. Joh. 4.

Aus d. Katalog des Berl. Passage-Panoptikums.

DIE REKLAME BEMÄCHTIGT SICH DES LEBENS ...

Am Ausgang abends vor den anatomischen Kabinetts
Die Straßen segeln mit Riesengasometer
The flying brothers
5 % Stromersparnis
Sous les ponts de Paris
Und Fischerin du Kleine
Plakate bunter Wimpeln
Piekaß beim Zauberkönig
Der Mann ohne Nasenknorpel
Schielt nach der Dame ohne Unterleib
Und das Fräulein lächelt
In „Steiners Paradiesbett"
Haushoch
Hanewaker
Im Jagerhut mit Gemsbart
Holdrioh, auf da Alm gibt's ka Sünd
Nur kondensierte Alpenmilch
Das Geheimnis des üppigen Busens
Orient blutrot elektrisches Licht
Verboten gewesen
Babel-Berlin
Die Hölle heizt mit Kaiserbriketts
Gummiartikel! Apotheke zum goldenen Schwan
Leda vom Wannseelido!
Geprüfte Masseuse
Bei Rückenmarksdarre feudal mit sieben Zacken

Das Grafenliebchen! Vergißmeinnichtbibliothek
Band 25, die Sprache der Blumen
Im Strafgesetzbuch Verführung Minderjähriger
Stolz zieht das Schiff
Hamburg-Amerikalinie
Der alte Trapper blickt hoch
Sternenhimmel im Wintergarten
Auf dem Drahtseil über die Brüstung des Backbords
Schon ist Nic Carter auf der Spur
Dieser Mann kennt ihr Schicksal
Die Kunst zu fesseln
Der gelbe Tod
Und die Schuld der Juden am Weltkrieg!
Darum werbt für die Freikorps!
Der Trompeter von Säckingen bläst Alarm!
Aus Butzenscheiben zur Silberhochzeit
Sein blondes Lieb im Arm
Von Belgiens öffentlichen Häusern
Ergreifendes Schicksal
Nachts tausendfach
Im Siriusglanz Manoli linksrum
Die Porzellanfuhre
Schwarzverhangen
Mit Dralles Birkenwasser
Den Töchtern des Erfinders
Jack the Ripper kutschiert
Nur echt mit dem Totenkopf
Durch die Tiefen der Weltstadt!

DIE BALLADE VOM PANOPTIKUM

Am Panoptikum, wo die Verdorbenen
Sich drängen an Läden und Fenstern,
Da sieht man die großen Verstorbenen
Am hellichten Tage gespenstern!
Der Mann ohne Kopf und ein Kopf ohne Kind,
Die Riesen- und Zwergraritäten,
Und Zieten — mit dem Zopf, und Moritz — von
Schwind
Und die andren Celebritäten.
Bestaunt vom ganzen Publikum,
Und ihre Seelen gehen um
Und finden keine Ruh da!
Halleluja! Halleluja!
So harren sie des jüngsten Tags
Aus Wachs!
pax vobiscum!
Im Berliner Passage-Panoptikum!
Im Berliner Passage-Panoptikum!

Die Gestorbenen kommen ins Paradies
Und die Frommen nach Weißensee raus;
Im Panoptikum halten nur die Genies
Den ewig unsterblichen Kehraus!
Die Anarchisten und die Herrn auf dem Thron,
Das Volk der Denker und Dichter,
Für dreißig Pfennig im Grammophon
Weissagen sie aus dem Trichter.

Bestaunt vom ganzen Publikum,
Und ihre Seelen gehen um
Und finden keine Ruh da!
Halleluja! Hallelujah!
So harren sie des jüngsten Tags
Aus Wachs!
pax vobiscum!
Im Berliner Passage-Panoptikum!
Im Berliner Passage-Panoptikum!

Am Panoptikum brüllt man die neusten Ärznei'n,
An denen wir alle genesen,
Und Tausende stürmen zu den Partei'n,
Gläubig an Wunderprothesen!
Die Volksbeglückung kriegt einen Knacks
Mitten im Katzenjammer,
Und wir stehn alle eines Tags
In einer Schreckenskammer,
Bestaunt vom ganzen Publikum,
Und unsre Seelen gehen um
Und finden keine Ruh da!
Halleluja! Halleluja!
So harren wir des jüngsten Tags
Aus Wachs!
pax vobiscum!
Im Berliner Passage-Panoptikum!
Im Berliner Passage-Panoptikum!

Der Staatsanwalt beantragte: Angeklagter S. zweimal zum Tode, fünf Jahre Zuchthaus. — Der Angeklagte (heftig weinend): Ich bitte um meine Freisprechung! (Allgemeine Heiterkeit.) (Aus einem Prozeßbericht.)

BRECHEISEN UND CO.

Immer langsam voran, immer langsam voran,
Det de janze Zunft ooch nachfolgen kann!
Von Destille zu Destille!
Was jeschieht, is Jottes Wille!
Leitern hoch! — Die Scheibe kracht!
Stille Nacht, heilige Nacht!
Wände lang mit Spinnenarm!
Die joldne Bucht liegt ausjebreit't;
Die Glocke schreit:
Alarm!
Au vaflucht,
  Der Geldschrank spuckt —
  Mein Finger juckt
  Rrrracks
            da blauts
                      Klumpatsch!
Kladderadatsch pardauz!

Immer langsam voran, immer langsam voran,
Von de Jasanstalt nach de Eisenbahn.
Chloroform! Wa jehn uffs Janze!
Maskenball zum Totentanze!

Schienenstrang liegt uffjekloppt.
Notjebremst! D-Zug stoppt!
Drüberher wie'n Bienenschwarm!
Zehn Passagiere ausjepellt!
Das Kabel meld't:
Alarm!
Au vaflucht,
Mensch! Nich jemuckt!
Der Schädel spuckt! —
Rrrrr!
Mir graut's!
So'n Quatsch!
Kladderadatsch pardauz!

Immer langsam voran, immer langsam voran,
Nach de Vorstadt raus mit'm Milchjespann.
Knallgebläse — Cowboygürtel!
Jänsemarsch durchs Villenviertel!
Dynamit liegt einjesarcht!
Oben druff alles schnarcht!
Dicke Luft! Die Nacht macht warm!
Die „Kiste" klemmt im Mauerspalt! —
Der Himmel knallt:
Alarm!
Au vaflucht
Die Stoppuhr ruckt!
Die Hölle spuckt
Schjjt!

Zerhaut's
Zu Matsch!
Kladderadatsch pardauz!

Immer langsam voran, immer langsam voran,
Klebt den Steckbrief man an die Säulen ran!
Treibt's die Bande euch zu bunte,
Die Polente riecht schon Lunte!
Ab nach Kassel! Übers Dach,
Sherlok Holmes hintennach!
Kopp zum Deibel! Seele — Jott!
Der Henker reist im Frack wattiert!
Der Morgen stiert:
Schaffott!
Au vaflucht,
In Sack jespuckt!
Das Messer zuckt
Ssssssit
und plauz!
Ritsch ratsch!
Kladderadatsch pardauz!

KINDERLIED

Am Neubau, wo der Wind sich fängt,
Jerum o jerum!
Am Neubau, wo der Wind sich fängt,
Da hat ein Kerl sich aufgehängt!
Wo ihn zuerst der Wächter sah,
Stand lange ein Bezechter da,
Dann vier, fünf, neun, ein ganzes Schock,
Und stierten nach dem ersten Stock:
Herrjeses, da oben kreist er!
O jerum, jerum, rumdibum,
Herrjeses, da oben kreist er!
Dreht euch nicht um!
Der Plumpsack, der geht um,
Gott steh mir bei und alle die guten Geister!

Im Hause war es kalt und feucht,
Jerum o jerum!
Im Hause war es kalt und feucht,
Die ganze Gegend war verseucht,
Der Wächter ging zur stillen Ruh,
Dann machten die Destillen zu.
Wer nachts da kam, hat sich bekreuzt,
Und hat sich schreckensbleich geschneuzt,
Herrjeses, da oben kreist er!
O jerum, jerum, rumdibum,
Herrjeses, da oben kreist er!

Dreht euch nicht um!
Der Plumpsack, der geht um,
Gott steh mir bei und alle die guten Geister!

Jetzt wohnt im Neubau er allein,
Jerum o jerum!
Jetzt wohnt im Neubau er allein,
Jongliert mit einem Ziegelstein,
Und steigt er auf dem Dach herum,
Dann lacht ein Straßenkind sich krumm,
Dann vier, fünf, neun, ein ganzes Schock,
Umtanzen sie den Häuserblock,
Herrjeses, da oben kreist er!
O jerum, jerum, rumdibum!
Herrjeses, da oben kreist er!
Dreht euch nicht um!
Der Plumpsack, der geht um,
Im Winde um! der fliegende Jakob heißt er!

2. LEGENDEN

Um Mitternacht klopft's an der Hütte, die Frau macht auf, es ist ein Toter mit kahlem Haupt, ohne Augen und mit einer Wunde im Leibe.

„Wo sind deine Haare?"

„Die hat mir der Wind abgeweht!"

„Wo sind deine Augen?"

„Die haben mir die Raben ausgehackt!"

„Wo haste deine Leber?"

„Die hast du gefressen!"

(Gebr. Grimm Nachlaß.)

TAUSEND UND EINE NACHT

So lang man ging zum Boudoir
Sah man das rote Augenpaar;
Die Laternen!
Das Gaslicht schminkt das Trottoir.
Die Laternen!
Von den Kaschemm'n la treize d'or
Die tollste ist sie!
Man trinkt im Cabaret „la mort"
Lacrimae Christi!
Kommst du herein, sie harrt schon dein
Und lacht!
Mariechen saß auf einem Stein
Tausendundeine Nacht!

Nur er bleibt treu, — so lang man zieht!
Und macht die Polizei Visit'
Den Laternen!
Dann ist er da, wenn man entflieht
Den Laternen!
Und jubelt ihr dem Drahtseil zu
Und der Balance,
Die roten Haare bleiben Clou,
Die große Chance!
Und braucht er Geld, zeigt man sein Bein
Und lacht!
Mariechen saß auf einem Stein
Tausendundeine Nacht!

Spät nachts bracht man la chansonnett
Allein ins finstre Lazarett!
Die Laternen!
Und vierzig Fieber stand am Bett!
Die Laternen!
Die Hände beten, daß er käm'
Der Allzuferne!
Ihr Haar brennt wie zu Bethlehem
Die Stallaterne!
Der da am Kreuz gedenket mein
Und lacht!
Maria saß auf einem Stein
Tausendundeine Nacht!

DIE SCHAUBUDE

Zur Bude, wo die Kreuzpassion
War wie aus Blut geformter Ton,
Kam mancher fromme Schalk —
Und an dem Katafalk
Stand in der Ecke Saint Antoine, le bon papa,
Der von Padua!

Und vis-à-vis stand auf dem Brett
Der Kopf der schönen Antoinett',
Die wie ein Kind so flink,
Wenn sie auf Beute ging,
Und noch zuletzt bot ihren Leib dem Henker feig
Unterm Henkerbeil!

Und griff der Wind in ihren Schopf,
In Wollust bebend macht' ihr Kopf
Das Zeichen der marmit'
Zu ihm: Schatz, kommst du mit? —
Wo in der Ecke stand Antoine, le bon papa,
Der von Padua!

Er war nicht grade elegant
In seinem rauhen Mönchsgewand!
Was ihn verführte, war
Ein Kopf nur und das Haar — — —
Doch in der Frühe lag im Staub sein härner Ball
Unterm Katafalk.

Am Morgen stand die Kreuzpassion
Starr wie aus Blut geformter Ton
Und wie aus weißem Kalk
Stand an dem Katafalk
In einer Ecke Saint Antoine, le bon papa,
Der von Padua!

ZUM BLAUEN AFFEN

(Souvenir de Leipzig I)

Dem Weggenossen George Großz

Wir wohnen in einem pikfeinen Geschoß.
Es ist kein Kloster, es ist kein Schloß.
Flur rechts die Türe mit goldenem Friese
zum Paradiese!
Wir ham eine Mutter, die lenkt das Geschick.
Die sagt aus den Karten uns unser Glück
Und schenkt uns Seide nebst schönen Agraffen
im blauen Affen.

Wir sind acht Damen und sind immer froh!
Das Leben ist sauig, das ist nun mal so!
Wir wandeln, lobsingend lauter Psalmen,
nur unter Palmen.
Wir ham keinen Weihrauch und Kerzen nicht.
Wir ham Zigaretten und Herzen nicht!
Wir haben ein Strumpfgeld zum Verpaffen
im blauen Affen.

Wir haben ein eignes Spiegelkabinett.
Zwei goldene Engel, die tragen das Bett
Und führen die Gäste — was ist da weiter? —
die Himmelsleiter.
Wir haben schon manchen Heil'gen versucht
Und seine Seele à conto gebucht
Und trinken den Wein aus geweihten Karaffen
des blauen Affen.

Man nennt unser Haus die verrufne Abtei.
Die katholische Kirche ist gleich nebenbei.
Der Schein fließt rot wie Gelatine
durch die Gardine.
Unsre bärt'ge Matrone spielt den Kaplan,
Und wer da klopft, dem wird aufgetan.
Es kommen Bürger, es kommen auch Pfaffen
zum blauen Affen.

Wir ham einen Gott und den heiligen Sohn;
Der schickt uns ganz sicher einen Baron
Und bettet uns alle auf einer Wiese
im Paradiese!
Mal kommt das Glück. Und haben wir keins,
Dann siedeln wir über, 's ist alles eins,
Zu einer anderen Mutter ihr Schlößchen
im Goldhahngößchen.

(Souvenir de Leipzig II)

Für Hans Reimann

DIE HURENMUTTER SINGT!

Nachtein, nachtaus!
Und Haus bei Haus
Im Goldhahngäßchen!
Trüb stiert das Gas
Durch blindes Glas
Im Goldhahngäßchen!
Im kalten Flur
Die alte Hur
Ist Freiern nur
Stets auf der Spur!
  Pst pst! Pst pst!
  Gelobt sei Jesus Christ!
  Meine vier Prinzeßchen
  Hemd mit rosa Treßchen!
  Alle meine Tierchen
  Am Schnürchen
  Am Bein!
  Treten Sie ein!
  Soll ihr Schade nicht sein!

Wer unterschlupft,
Wird kahl gerupft
Im Goldhahngäßchen!
Die Alte krebst,

Damit du lebst
Im Goldhahngäßchen!
Bist du begehrt,
Und wohlgenährt,
Die Unzucht lehrt
Dich deinen Wert!
  Pst pst! Pst pst!
  Gelobt sei Jesus Christ!
  Meine vier Prinzeßchen
  Hemd mit rosa Treßchen!
  Alle meine Tierchen
  Am Schnürchen,
  Am Bein!
  Treten Sie ein!
  Soll Ihr Schade nicht sein!

Läuft dem Geschwätz
Ein Kind ins Netz
Im Goldhahngäßchen,
Die Polizei
Find't nichts dabei
Im Goldhahngäßchen!
Eh, daß man flieht
Wird man zu müd
Das ew'ge Lied,
Und rührt kein Glied!
  Pst pst! Pst pst!
  Gelobt sei Jesus Christ!

Meine vier Prinzeßchen
Hemd mit rosa Treßchen
Alle meine Tierchen
Am Schnürchen
Am Bein!
Treten sie ein!
Soll Ihr Schade nicht sein!

Der Kuppellohn
Hat Konzession
Im Goldhahngäßchen!
Und ist er karg
Reicht's doch zum Sarg
Im Goldhahngäßchen!
Mal schlägt die Uhr
Wenn daß die Hur
Die letzte Tour
Zur Hölle fuhr!
Pst pst! Pst pst!
Gelobt sei Jesus Christ!
Meine vier Prinzeßchen
Hemd mit rosa Treßchen!
Alle meine Tierchen
Am Schnürchen
Am Bein!
Treten Sie ein!
Soll Ihr Schade nicht sein!

ES WAR EIN TRAUM

Die Großstadt lag im Laternenschein.
  (Es war ein Traum!)
Da fuhren drei Teufel zum Dache herein.
  (Man glaubt es kaum!)
Sie trugen als Hut einen schwarzen Schlot
Und schrien begeistert: Hurra!
Beelzebub, Asmodi, Astaroth —
die waren alle da!
  Es war ein Traum — — man glaubt es kaum!
  Hurra! Hurra! Die waren alle da!

Da gab es eine Revolution.
  (Es war ein Traum!)
Und Vierundzwanzig kippten vom Thron.
  (Man glaubt es kaum!)
Man drohte mit Senge und Dresche sich
Und schrie begeistert: Hurra!
Catilina, Robespierre, Escherich —
die waren alle da!
  Es war ein Traum — — man glaubt es kaum!
  Hurra! Hurra! Die waren alle da!

Es fuhren durch Deutschland zehntausend Waggons.
  (Es war ein Traum!)
Die Würste stiegen wie Fesselballons.
  (Man glaubt es kaum!)

Man fraß für Einsfumfzig ein ganzes Gedeck
Und soff Burgunder: Hurra!
Kaviar, Schweinespeck, Schnepfendreck —
's war alles wieder da!
  Es war ein Traum — — man glaubt es kaum!
  Hurra! Hurra! 's war alles wieder da!

Da ging den Teufeln die Puste aus.
  (Es war ein Traum!)
Sie fuhren alle drei zum Dache heraus.
  (Man glaubt es kaum!)
Jetzt streikt man wieder, wer hungrig ist,
Und schreit begeistert: Hurra!
Der Militarist, der Anarchist
sind alle wieder da!
  Es war ein Traum — — man glaubt es kaum!
  Hurra! Hurra! sind alle wieder da!

3. UNTERM PARAGRAPHEN

Fischerin, du Kleine,
Fahre nicht alleine!

Es liegt eine Leiche im
Landwehrkanal,
Lang sie mir mal her,
Aber knautsch sie nich
so sehr!

(Zwei alte Volkslieder.)

WIEGENLIED

Am Markte drunten drängeln sich
Die Truden, Annen und Miezen.
Die alten Herren ermangeln nicht
Und angeln sich Novizen!
Sie hüllen die Mägdlein in bunten Schal
Und schaukeln die kleinen Beine:
  Es liegt eine Leiche im Landwehrkanal.
    Fischerin, du Kleine!
      Sie liegen so selig in Bettchen zu zwei'n!
        Ju Ju
        Du Du!
Schlafe mein Kindchen, schlaf ein!

Schlaf ein! du liegst in Mütterchens Arm
Und träum von der kleinen Miezen!
Den Polizeihund, daß Gott erbarm'!
Woll'n böse Menschen triezen!
Ein finstrer Mann am Brückenpfahl
Sinnt still im Mondenscheine:
  Es liegt eine Leiche im Landwehrkanal.
    Fischerin, du Kleine!
      Sie liegt da drunten so ganz allein!
        Ju Ju
        Lulu
Schlafe mein Kindchen, schlaf ein!

In „einundvierzig heulen" Portiers
Und schrein sich tot nach Miezen.
Ein Herr Reporter pflichtgemäß
Macht sich die nöt'gen Notizen!
Großvater sitzt am Hauptportal
Und baumelt mit die Beine:
  Es liegt eine Leiche im Landwehrkanal,
    Fischerin, du Kleine!
      Sie schlummert da drunten so ganz allein!
        Ju Ju
        In Ruh!
Schlafe mein Kindchen, schlaf ein!

DIE KARTENHEXE

Sie sagte wahr aus Kaffeesatz
Und nannt den Mädchens ihren Schatz
Sie wohnte Mulackstraße sechse
Die Kartenhexe!

Sie half manch unerfahrnem Ding
Wenn's einer mal daneben ging —
Das Geld steckt sie in die Kasette
In ihrem Bette!

Sie hielt 'nen Goldfisch sich — aus Blech
Und einen Kater, der sich frech
Ergötzt an dem Salatgewächse
Der Kartenhexe!

Einst kam die Elli, welche schielt,
Die's mit dem blut'gen Tommy hielt
Und fleht sie an, daß sie sie rette
Vorm Wochenbette!

Die Alte lüstern nach dem Geld
Hat sie sich abends hinbestellt
Zum Hause Mulackstraße sechse,
Der Kartenhexe!

Nachts klang ein Fall, dann war es stumm
Der Kater stieg im Zimmer um
Und macht die leere Geldkassette
Zu seinem Bette!

Als sich drei Tage niemand rührt
Fand man wie ein Paket verschnürt
Auf ihrer Stirn zwei blut'ge Kleckse
Die Kartenhexe!

Das Paar blieb kalt auch vor Gericht
Und blieb es, — wenn die Wunde nicht
Von neuem noch geblutet hätte
Im Totenbette!

Das Recht nahm den gewohnten Lauf
Die Hölle nahm sie alle auf
Das Paar in würdigem Konnexe
Mit ihrer Hexe!

CABARET SCHWALBENNEST

Wem so wie mir Karriere blüht
Der geht im Kellnerfrack und sieht
Die Welt vom höheren Podeste
Im Schwalbenneste!

Fünf Damen machen blauen Dunst.
Sie dien'n der Liebe und der Kunst
Und ich bediene meine Gäste
Im Schwalbenneste!

Droht auch das Kino Konkurrenz,
Wir bauen auf die Lusttendenz
Die Waden bleiben doch das Beste
Im Schwalbenneste!

Der Feine konsumiert Likör
Und 'ne Chanteuse hinterher
Ich konsumiere dann die Reste
Im Schwalbenneste!

Doch manche hat bei uns gefischt,
Bis sie die Sitte hat erwischt,
Dann flog sie aus mit dem Atteste
Vom Schwalbenneste!

Und wer die richtgen Jungens kennt,
Verdient dabei sich noch Prozent!
Ich schwör auf meine reine Weste
Im Schwalbenneste!

Ich schätze nicht die Politik,
Ich such im Stillen mir mein Glück,
Bis ich mich so zum Bürger mäste
Im Schwalbenneste!

MATROSEN-STRICH

Die blauen Jungs vom Häusermeer
Ziehn in Geschwadern gleich zu vieren
Wenn sie am „Strich" die kreuz und quer
Mit Schwesterschiffen manövrieren!
Mit Old-Genever und mit Bols
Befrachten sie die Lustmaschine!
Dann torkeln sie und nenn'n sich stolz:
  Talonmarine!

Sie blähn sich wie 'ne Lustjacht, die
Zum „Raubzug" ihre Anker lichtet,
Und peilen südsüdwest, bis sie
Ein alter Schoner achtern sichtet!
Wenn er in ihren Hafen rollt,
Dann hissen sie Verführermiene,
Daß er die richtge Prise zollt!
  Talonmarine!

Von Zeit zu Zeit gehn sie verschütt
Mit rosenblättrigen Medusen,
Die sie am Grunde pflücken, mit
Fangarmen und mit straffen Busen!
Sie steuern schlingernd durch die Nacht
Zum Spreekanal nach einer Düne!
Dort löschen sie die Überfracht!
  Talonmarine!

Erwachen sie am nächsten Tag
Im Riff von Polizeirevieren
Könn'n sie in Wochen erst ihr Wrack
Von Sintflutschäden reparieren!
Und läßt sie einmal „hochgehn" wer
Auf jener Paragraphenmine,
Dien'n sie im Zet ihr Jahr bei der
Talonmarine!

(Zur Mappe „Matrosen" von Max Pretzfelder in der Galerie Flechtheim.)

CHARITÉ

Ich kann vom Fenster über Schnee
  Und Felder weit sehn,
Mein Reich ist in der Charité
  Die Nummer dreizehn.
Wie man in Heimlichkeit behext,
  Ist mein Vermächtnis.
Von dem, was war, blieb nur der Text
  Mir im Gedächtnis.
Es regnet, was herunter will
  Der Himmel gießen!
Harr aus in Demut, und laß still
  Die Tränen fließen,
Wenn dir ein Mann begegnet.
Es regnet, regnet, regnet!
Dein Eintritt sei gesegnet!

Des Nachts drohn an der weißen Wand
  Mir die Gespenster,
Im Regen eine Kinderhand
  Schlägt an mein Fenster.
Des Tages kommen alle sie,
  Von mir zu wissen,
Doch das Geheimnis hat mir nie
  Ein Arzt entrissen!
Es regnet, was herunter will
  Der Himmel gießen!

Harr aus, und laß für einen still
  Die Tränen fließen,
Der dir in Lieb begegnet.
Es regnet, regnet, regnet!
Dein Eintritt sei gesegnet!

Und bin ich tot, vom Himmel werd
  Ich ihn bewachen,
Wenn er bezecht nach Hause kehrt,
  Hört er mich lachen.
Die Liebe nahm ja nur in Haß
  Mich in die Lehre,
Jetzt kommt der Beichtger täglich, daß
  Ich mich bekehre!
Es regnet, was herunter muß
  Der Himmel schütten,
Könnt ich ins Finstre, einen Kuß
  Von dir erbitten!
Was Leids mir auch begegnet!
Es regnet, regnet, regnet!
Dein Eintritt sei gesegnet!

Und haben sie mich festgeschnallt
  Im ersten Stocke,
Dann läutet mir am Morgen bald
  Die Totenglocke!
Daß ich dich einmal hab behext
  Ist mein Vermächtnis,

Wenn die Vergessenheit erst wächst
  Auf mein Gedächtnis!
Es stürzet, was herunter will
  Der Himmel stürzen!
Sei still, wenn dir das Leben will
  Die Stunden kürzen!
Wir sind die Unterlegnen!
Laß regnen, regnen, regnen,
Den Eintritt dir zu segnen!

III. DIE WEISSE MESSE DER HÄRETIKER

Wie bemerkt, leitet das Chanson seinen Ursprung von den altchristlichen Gebeten her. Bei der Andacht standen ein oder mehrere Sänger auf dem ambo, dem erhöhten Lesepult, und sangen Psalmen, während das Volk in gewissen Zwischenräumen refrainartig antwortete. Das war das sogenannte Responsorium (psalmus responsorius). Das Alleluja der Messe hat z. B. auch den Charakter eines Responsoriums (Refrains) für bestimmte Psalmen. Die kultiviertere Form: der Hymnus ersetzte später das textlose Alleluja.

Im folgenden kommt das Chanson in angenähert ursprünglicher Form wieder zur Geltung.

LITANEI (Kyrie . . .)

Kyrie eleison
Alle Stätten
Die Dich loben
Blutverwoben
Glaubensketten
Redaktionen
Der Pamphlete,
Garnisonen
Fluch der Städte,
Alp der Schwanken
Das Gefängnis
Alp der Kranken
Das Begängnis
Alle, die Dich loben, Gott
Blutverwoben beim Schafott
Herr, befreie uns davon
Kyrie eleison!

Kyrie eleison
Alle Herren
Die Dich nennen
Dich bekennen
Dich verzerren
Von Gerechten
Im Talare,
Von den Knechten
Am Altare,

Eisenkreuze
Der Milizen
Eideskreuze
Der Justizen
Alle, die Dich nennen Gott
Dich bekennen Dir zum Spott
Herr, befreie uns davon
Kyrie eleison!

Kyrie eleison
Aller Weihrauch
Dir zu Ehren
Abzuschwören
Jeden Freibrauch
Aus den Süchten
Fader Stirne
Aus den Früchten
Madger Hirne
Saat der Rassen
Zu verhetzen
Saat der Massen
Zu zerfetzen
Weihrauch Dir zu Ehren Gott
Abzuschwören ihr Komplott
Herr, befreie uns davon
Kyrie eleison!

Kyrie eleison
Dir zum Hohne

Die uns morden
Kreuz auf Orden
Und Kanone
Vom Spitale
Kreuz der Ehre
Von dem Wundmal
Der Misere
Von dem Blut der
Diplomaten
Von dem Blute
Der Soldaten
Dir zum Hohne morden, Gott
Deinem Sohn und Dir zum Spott
Herr, befreie uns davon
Kyrie eleison!

GLORIA IN EXCELSIS

Seit Du durch Dein Märtyrertum
Besiegelt hast ihr Ketzertum,
  Das Dich verstieß,
Als man im Stall gebettet Dich
Der Engelsgruß verkündet Dich
  Gloria in excelsis!

Seit sich die Kirche hat erbarmt,
Den Inquisiten hat umarmt
  Und bluten ließ,
Seit sie mit Blut ihr Urteil schrieb,
Die Menschheit unerlöset blieb
  Gloria in excelsis!

Seit man geglaubt ans Paradies
Durch Krieg, Vertiertheit, Finsternis
  Und Syphilis
Ward hingeraffet Jud und Christ,
Dein Ratschlag unerforschlich ist!
  Gloria in excelsis!

GRADUALE (Dies irae . . .)

Tag der Rache, Tag der Rache!
Menschen stampfen das: Erwache!
Regimenter Kranke, Schwache!

Krücken klopfen an Skelette
Schutt zerfallner Lazarette,
Bäuche federn, weiche, fette

Moder rieseln Mauerritzen
Häuser, die Mobilien schwitzen
Mumien speien Schwindsuchtpfützen

Bäume wachsen aus Tapeten
Dächer platzen in den Nähten
Laster, die gen Himmel beten!

Aus den Kirchen springt das Ave
Das Geheimnis der Konklave
Synagogen näselnd Jahwe!

Fallen kreuz aus den Gelenken
Pfaffen, die Tonsuren schwenken
Augen, die verzückt verrenken!

Kugeln quer aus den Genicken
Kullern Wagen von den Brücken
Leichen, die vom Zaunpfahl nicken

Aus den Fenstern wedeln Kröpfe
Wachsfiguren ziehn die Köpfe
Schielend scheele Lustgeschöpfe

Krach! marschiern die Gasometer
Generäle schreien Zeter
Drill geköpfter Attentäter!

Brownings jagen die Maskierten
Rittlings drohn die Tätowierten
Blindlings blind den Massakrierten!

Wolken saugen breiig schwelend
Orgeln braust Gequäk und quälend
Hosiannah heulndes Elend!

Laster Weihrauch überstinkend
Lasterschwer zur Linken sinkend!
Engel goldnes Lächeln schminkend!

Engel trommeln heilge Heerschar
Die Monstranzen schulternd Wehrschar
Lanzen fällend: Ton des Schofar!

Regimenter Kranke, Schwache
Menschen stampfen das: Erwache!
Tag der Rache, Tag der Rache!

SCHWARZE OSTERN
(Victimae paschali laudes)

Als Gott schlug alle Erstgeburt,
Da schnürten sie den Keuschheitsgurt,
Und da der Würgeengel droht,
Ziehn sie mit ungesäurtem Brot
Durchs rote Meer die trockne Furt.
Sie schützte eines Lammes Blut
Vor ihrer Unterdrücker Wut
Dem Glauben untertänig!
Da half kein Kaiser und kein König,
Kein Gott nicht und Gebet nicht
Dem Sündenbock für ihre Schuld!
Hüt Euch vor der Lammsgeduld!
Unkraut vergeht nicht!

Mocht Christus auch am Kreuz vergehn,
Sie glaubten es für sich geschehn!
Sie haben ihren Leib kasteit
Zum Grabe ihrer Lüsternheit
Und lassen ihn dann auferstehn!
Der Geistesarmen Hagerkeit
Anbetet eigne Magerkeit
Der Todangst untertänig!
Da half kein Kaiser und kein König,
Kein Gott nicht und Gebet nicht
Dem Sündenbock für ihre Schuld!

Hüt Euch vor der Lammsgeduld!
Unkraut vergeht nicht!

Und bleibt ein ganzes Volk im Dreck,
Da winkt das Paradies als Speck!
Ob Religion und Staat befehl'n,
Sie alle ködern Eure Seel'n!
Mißtraut, mißtraut dem höhern Zweck!
Mißtraut, wo Abgetanes siecht!
Mißtraut, wo's nach Kasteiung riecht!
Seid Euch selbst untertänig!
Da hilft kein Kaiser und kein König!
Kein Gott nicht und Gebet nicht
Dem Sündenbock für ihre Schuld!
Hüt Euch vor der Lammsgeduld!
Unkraut vergeht nicht!

SANCTUS
(Segen des Alltags)

Sie beten mit dem Schädel gegen Wände
In jedem Kahlkopf spiegelt Weltenende
Auf Höllenangst dressierte Papageien!
Hosiannah!

Auf Höllenangst dressierte Papageien,
Die um ihr täglich Futter litaneien
Sonntäglich schielen aus verwohnten Giebeln!
Hosiannah!

Sonntäglich schielen aus verwohnten Giebeln
Als Weihrauch schwängern ihren Atem Zwiebeln.
Und gürten mit dem Schmerbauch ihre Lende!
Hosiannah!

Und gürten mit dem Schmerbauch ihre Lende
In Haut gebunden spricht ihr Leichnam Bände!
Sie aber beten Schädel gegen Wände!
Hosiannah!

AGNUS DEI

Gläubge starren ewges Bluten
Sanguis Christi
Lippen streicht Gebet mit Ruten
Calix vitae
Sich kasteiend
Christo weihend
Sanguis Christi
Calix vitae

Priester brechen Glied um Glieder
Sanguis Christi
Schieln durch träg geschlossne Lider
Calix vitae
Christ zu morden
Fleisch geworden
Sanguis Christi
Calix vitae

Durch die Fenster sickert Blutschein
Sanguis Christi
Opfer steigt als Himmelsgutschein
Calix vitae
Christ zu rahmen
In das Amen
Sanguis Christi
Calix vitae

Gläubge knien Christ im Leibe
Sanguis Christi
Sündenfällig vor dem Weibe
Calix vitae
So nimmt Christ auf
Ewgen Kreislauf
Sanguis Christi
Calix vitae!

IV. DIE SCHWARZE MESSE

Ein Spiel mit Puppen

Ex pacto enim cum inferno, et foedere cum morte, foetidissimae servituti, pro earum pravis explendis spurcitiis se subjiciunt.

(Malleus maleficarum)

Il est vrai, que le diable opérait alors en personne. Revêtu d'habits épiscopaux, déchirés et souillés, il communiait avec des rondelles de savates, criant: ceci est mon corps! Et il donnait à mâcher ces dégoûtantes espèces aux fidèles, qui lui avaient préalablement baisé le croupion.

(J-K Huysmans La-bas)

Christus: ... Erst fressen sie sich drunten mit Sünden voll bis zum Platzen, und dann genießen sie mich und gedeihen, und werden sündenfrei, und dick und fett; und Wir werden mager und elend ...

(Panizza, Das Liebeskonzil.)

Kapelle, rückwärts der Altar mit den fünf Phalluskreuzen, rechts und links davon Türen mit obszönen Darstellungen in getriebenem Metall. An Stelle der Bogenfenster: Käfiggitter der Katechumenen. In Nischen Statuen der Dea Syra, Isis, des Mitras. Wandgemälde: Die Seuchensintflut und Das Paradies auf Erden. Am Altar mit zwei Diakonen der Priester, ein menschlicher Elephant im Meßkleid, aber die Beine unbekleidet.

Chorus (Antiphon)

Sancta libido auge cupiditatem redde nobis juventutem incende corda nostra inferi ignibus

Priester

Herr der Unbeherrschten
Beschämer der Schamlosen
Meister des Skandals
Der Du die Völker verhetzt
Unter dem Mantel der Nächstenliebe
Der Du die Henker ernährst
Mit dem Aas der Gerichteten
Und die Gerechten führst
Über die Leiber der Gefallenen
Erfinder der Gesetzbücher
Genetor juris corporum
Heiliger der Presse
Scheinheiliger der Ordnung
Deine Raben warten!
Gebet dem Satan, was des Satans ist!

Chorus

Sancta libido auge cupiditatem redde nobis juventutem incende corda nostra inferi ignibus

(Inzensation und Weihrauchwolken)

Priester

Laß unsre Sünde zum Himmel stinken
Und erlöse uns von dem Ekel

Chorus

Laß unsre Sünde zum Himmel stinken
Und erlöse uns von dem Ekel!

(Orgel, Pauken und Waldteufelknarren)

Priester

Ich wasche meine Hände in Unschuld
Die schwarz ist vom Mißbrauch der Tausenden!

Chorus

(wiederholt)

Priester

Satanas vobiscum
Horis omnibus
In omnibus locis!

(Diakonen schleppen mächtige Kessel heran und setzen sie am Altar nieder)

Ein einzelner Schrei

Famem habemus!

Das Volk

Famem habemus! unsere Reue verzehrt uns und die Schmach frißt uns auf!

Priester

Laudate inferos!

Ein einzelner Schrei

Sitem habemus!

Das Volk

Sitem habemus! Und die Brunst hat uns ausgetrocknet!

Priester

Inferis gratias!

Priester

Satan erhöre uns
So wahr Du uns begnadet hast
Mit den Lüsten der Ausschweifung
Mit der Auslösung des Verbrechens
Mit der Phantastik der Perversitäten
So wahr Dein Teufelsmal die Menschheit trägt
Satan erhöre uns!
Satan erscheine uns!

(Hebt die Deckel von den Kesseln. Helle Glockenzeichen. Aus den Gittern schnellen unzählige gierige Hände zugleich mit den Schreien: „Famem habemus! sitem habemus!")

Eine Rakete
fährt zischend auf den Altar, ihr Blitz erhellt die Köpfe in den Käfigen. Auf dem Altar steht Satan, ein sehniger, junger Mann mit dem Aussehen eines eleganten Boxers, nackt, aber von den Hüften abwärts dicht behaart)

Chorus
(psalmodierend)

Sei gesegnet Herr der Schande
Ewigkeit zu Ewigkeit
Leuchten von der Wollust Brande
Ewigkeit zu Ewigkeit
Füll mit Seelen Dich zum Rande
Ewigkeit der Ewigkeit!

Satan
(nach den Kesseln schnüffelnd)

Wir geruhen zu genehmigen. Eine fade Brühe! Das Vieh von Priester berstet und seine Lastertunke wird immer phantasieloser (er frißt)

Chorus
(psalmodiert wie oben und das Volk antwortet mit ununterbrochenem: „famem habemus! sitem habemus!")

Satan

Himmeldonnerwetter! Man störe nicht unsere Andacht beim Essen. Wozu mästet man seine Pfaffen, daß sie den Kerls nicht die nötige Subordination einbläuen! (haut auf den Altar) Hier herrscht

Ordnung! Wo bleibt meine Taube? Wo bleibt meine Auserwählte?

(Die Diakonen öffnen die Tür zur Linken. Ein nacktes junges Mädchen tänzelt heraus und knixt vor dem Altar)

Satan

(pfeift ein langgedehntes Aaaah! klatscht sie auf den Rücken, sitzt nieder und läßt die Beine baumeln; wie er sie zu sich hinaufziehen will, stimmen Orgel und Chor in jubelndem Brausen ein)

Schlaffe Süße! Satansbuhle
Herrlichste der Herrlichen
Blüte aus dem Unzuchtspfuhle
Herrlichste der

Priester

(erschrocken abwinkend)

Silete silete silentium habete!

Satan

Zu saufen! ... Na Gnädigste, so still? ... Zittern ja wie ne Rassehündin? ... Gefalle wohl nicht? ...

Mädchen

(neben ihm)

Ah mon petit ange, je t'adore! mais j'ai froid!

Satan

In meiner Höllennähe? das ist stillos (brüllt) Zu saufen!

Das Volk

Sitem habemus!

Priester

(reicht ihm aus der Hand der Diakonen einen Becher)

Satan

(entreißt ihm das Meßgewand und wirft es um ihre Schultern)

Priester

(bettelnd, servil)

Noli oblivisci humillimum famulum Tuum
Et dona mihi ex abundantia Tua!

Satan

Altes Schwein! laß dich von der Kröte vertreten!
Wir brauchen keine voyeurs! (Tritt ihn vor den Bauch, daß er platzt und eine Kröte herausspringt, die unter lautem Quaken mit gekreuzten Vorderbeinen Priesterstelle einnimmt)

Volk und Chor

(respondieren mit tierischem „Quak Quak" in der Tonstärke eines Unkenteiches)

Satan

(reißt das Mädchen an sich)

Endlich allein!

(Alle Kerzen verlöschen sofort — ein kurzabbrechender geller Aufschrei — und flammen wieder auf!)

Chor und Volk

(lautes satt befriedigtes Quaken)

Satan

Das ist Musik in meinen Ohren!

Mädchen

Elles te dérangent, ces bêtes-là?

Satan

Gurre mich ein, mein Täubchen! Übertäube dies proletarische Gewimmer!

Mädchen

(beugt seinen Kopf in ihren Schoß)

Dors mon bébé
Si bébé est sage
Bébé fera un beau gendarme!

Satan

Ah! Ah! kraule mich!

Mädchen

Nounou dégrafe son corsage
Totilu panpan!

(Chor wiederholt. Satan schnarcht! Das Quaken, das abnahm und anschwoll, verstummt plötzlich. Im Hintergrunde phosphoresziert ein fahles grünes Schimmern, das sich sprungweise nähert, inmitten einen Schatten bildet, aus dem eine schwarze Gestalt hervorgeht)

Mädchen

(erschrocken)

Ooh! (und wickelt sich in das Meßgewand)

Der Schwarze

(immer sich nähernd)

Mädchen

Wer sind Sie eigentlich ... Kommen Sie doch näher ... Aber vorsichtig! Er könnte aufwachen ... Ja was sehen Sie mich denn nicht an? Sie sind unhöflich ...!

Der Schwarze

(immer näher bis zum Altar)

Mädchen

(in Verlegenheit, überstürzt)

Sie scheinen übrigens charmant ...; etwas kränklich — ich liebe das — er ist brutaler ... richtig ein Vieh, wissen Sie! ... aber dekorativ ... So reden Sie doch was, reden Sie doch was! (heftige Bewegung)

Satan

(erwacht)

Mädchen

(zischt)

Scheren Sie sich zum Teufel, hören Sie?!

Satan

(schläfrig)

Was ... is'n das?

Mädchen

Un ... un néophyte!

Satan

Ein ... ein Neophyt ... Sag mal ... Du hast wohl ... während ich ...?

Mädchen

Tu veux?

Satan

Hast wohl... während ich...? (klemmt ein Monokel ins Auge, schnarrt) Heißen??

Der Schwarze
(auf den Altarstufen, hebt die Arme)

(Glockenläuten)

Der Schwarze
(predigend)

Unterdrückte! Ausgebeutete!
Zuchthäusler! Ausgestoßene!

Satan

Name?... Religion?... Staatsangehörigkeit?...

Mädchen

Pourquoi tu te fâches? C'est un fou!

Der Schwarze

Die Guillotinen rosten! Was ist geschehn? Tatendurst kamelig im Ästhetensamum! Das Arsenal des Todes unter dem Hammer der Mildtätigen! Hälse her!

Das Volk
(antwortet mit kläglichem „Quak Quak")

Satan

(packt den Schwarzen, fährt wie gebrannt zurück)

Kerl is wie'n Eisklumpen!

Der Schwarze

Gebet dem Menschen, was des Menschen ist!
Nehmet den Herrschenden, was Euer ist!
Demütiget, auf daß Ihr nicht gedemütiget werdet!

Das Volk

(antwortet mit kläglichem „Quak Quak")

Satan

(springt auf den Altar, mit schneidender Stimme übertönend)

Apage male spiritus!
Er will Euch den Glauben nehmen!
Er will Euch die Krücken nehmen!

Der Schwarze

Und wenn ich mit Engelzungen redete,
Ihr würdet mich auch dann nicht hören!

Das Volk

(springt an und rüttelt an den Gittern)

Satan

Im Namen der Ordnung! der Gesetze! der väterlichen Tradition!

Der Schwarze

Denn Eure Hirne verkümmern in Maschinen
Aber Not lehrt beten
Und Hunger lehrt sprechen!

Das Volk

(springt an und rüttelt an den Gittern)

Ein Einzelner

Hunger!

Das Volk

Hunger!

Satan

Die Zwangsjacke!

Der Schwarze

Respondite! (Öffnet die Gitter)

Das Volk

(in Rudeln herein)

Satan

(brennende Kerzen in die Menge schleudernd)

Aufwiegler! Empörer! Judenjunge!

(Die Menge stürmt an mit Hungerschreien)

Mädchen

(an ihn geklammert

Quel horreur! Freßt ihn doch!

Satan

Du ahnungsvoller Engel du ... Freßt ihn doch! Ich schenke ihn Euch!

Das Volk

(Stille, dann ein Knarren: das Reiben von Kiefern, dann brechende Knochen, dann Gebrüll)

Satan

Freßt ihn doch! ... freßt ihn doch! ... absolutionem habetis!

Ite! missa est!

Chorus

Te Satanam laudamus!

Orgel

FINIS